

Die Louise-Spaziergänge in Meißen und ihre Resonanz

In Meißen existiert trotz vielfältiger Bemühungen keine Straße, welche die hier geborene Louise Otto-Peters würdigt. Als sich die Stadtväter durch die nahenden Feierlichkeiten ihres 100. Geburtstages im Jahre 1919 dessen bewusst wurden, versah man kurzerhand eine Gasse namens Otto mit dem Vornamen Louise. Nicht, dass es eben nur eine Sackgasse war, so wurde sie doch einst 1874 nach einem Baumeister Otto benannt. Selbst der Rechtsstreit des Sohnes Ottos, eines Staatsanwalts aus Plauen, konnte die Beibehaltung des Namens Otto nicht bewirken. Meißen hat eine Louise-Otto-Gasse, die nichts mit ihr zu tun hat. Das sollte sich ändern!

Als Johanna Ludwig im Herbst 2005 im Meißner Puppentheater einen Vortrag darüber hielt, wie es kam, dass der Leipziger Gewandhauskapellmeister Niels Wilhelm Gade im April 1846 mit Louise Otto am Meißner Elbufer spazieren ging, kamen zahlreiche interessierte Meißner Frauen. Auch eine Schülerin, die sich das Thema einer Belegarbeit im Fach Geschichte über die Anfänge der deutschen Frauenbewegung und die Rolle der Louise Otto-Peters ausgesucht hatte, bei der ich ihr gut behilflich sein konnte. Der 1995 in Meißen gegründete Verein unter Louises Namen bestand ja leider aus den verschiedensten Gründen nur fünf Jahre. Die Früchte unserer Arbeit kommen jetzt jedoch langsam, aber sicher zum Tragen.

In einigen Jahren werden Johanna Ludwig und andere BesucherInnen bei Meißen-Information als Antwort auf die Frage nach Louise Otto kein Achselzucken mehr erhalten.

Da dort vorwiegend Tagestouristen anfragen, die in kurzer Zeit alles Sehenswerte der Stadt sehen wollen, ist eine Führung auf Louises Spuren für sie nicht unbedingt angebracht. Uns erscheint ein Infoblatt mit ihrer Kurzbiografie und Hinweise auf authentische Orte in Meißen sehr wichtig und angebracht. Deswegen werden wir bald dieses längst notwendige Blatt erarbeiten.

In Meißen ist ja glücklicherweise noch alles erhalten geblieben, was an Louise erinnert:

ihr großelterliches Haus an der Frauenkirche, ihr Geburts- und Elternhaus am Baderberg 2, das Gartenhaus im Spaargebirge Meißen, der Ort der Schule am ehemaligen Franziskanerkloster (das 1855 einem Schulneubau zum Opfer fiel und wo an gleicher Stelle ein Schinkelschüler bis 1857 die erste Bürgerschule als Städtische Lateinschule baute). Des Weiteren die

Frauenkirche am Markt, in der Louise konfirmiert wurde, der Dom, wo die Hochzeit stattfand, und das Druckhaus des Gemeinnützigen Wochenblattes, in welchem ihre ersten Gedichte veröffentlicht wurden. Dieses Gebäude fungierte noch bis vor einigen Jahren als Druckhaus.

Seit einigen Jahren wandeln die professionelle Stadtspaziergängerin Walfriede Hartmann und ich um Louise Ottos Geburtstag im März auf ihren Spuren durch Meißen. Walfriede als Frau des beginnenden 21. Jahrhunderts versucht dabei, mit mir als Louise Otto ins Gespräch zu kommen. Ich bin auch ohne sie als Louise mehrmals jährlich mit angemeldeten Gruppen unterwegs. Dabei trage ich ein Gewand, welches Louise getragen haben könnte und versuche so, mich in die äußeren Lebensumstände von Louise Otto auch körperlich hineinzusetzen.

Da Louises Wachheit und ihr persönlicher Mut, Dinge anzusprechen, uns Vorbild und Ermutigung sein können, ist es für mich sehr wichtig, ihren persönlichen Lebensweg, ihr außergewöhnliches Leben und Wirken anhand von Zeitgenossen und Zeitgenossinnen und von ihr selbst nachzuvollziehen. So verdanken wir Louise Otto sorgfältige Schilderungen des Alltagslebens in Meißen. Wir machen beispielsweise gemeinsam Feuer, so, wie es in Louises früher Kindheit noch üblich war, bevor die Schwefelhölzchen erfunden wurden. Auch die Abschaffung des Vormundschaftsgesetzes, welches Louise nach dem Tode der Eltern zugute kam, spreche ich an, trage Louise Ottos Zukunftshoffnungen vor. Im Dialog mit den Teilnehmerinnen wird das Entstehen von Zukunft in der Gegenwart, gespeist aus den Erfahrungen der Vergangenheit, lebendig. Ich bin auch in Louises Rolle geschlüpft, um mit unserem heutigen Wissen über sie sprechen zu können.

Dass Louise Otto-Peters nicht vergessen ist, zeigt die immer häufigere Anfrage, über sie bei Frauentags- und sonstigen Veranstaltungen zu sprechen. Unter anderem lief ich zur 650-Jahrfeier in Coswig als Louise im Umzug mit. In Coswig ist die Louise-Otto-Peters-Straße eine bekannte Adresse, war es schon weit vor der Wende. Zum Tag der Sachsen 2003 war ich als Louise Otto ebenfalls dabei. Kürzlich konnte ich Gewerkschaftsfrauen aus Mecklenburg-Vorpommern mit Louise bekannt machen und letztens auch Teilnehmerinnen einer Exkursion der Evangelischen Akademie von Baden-Württemberg.

Je mehr ich mich mit Louises Leben beschäftige, umso mehr fasziniert es mich und desto mehr möchte ich über sie wissen. Der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V., Leipzig, danke ich für die langjährige Unterstützung.